

Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung:
Egon Freiherr von Berchem



7. Jahrgang 1929
Nr. 4

MAX KELLERERS VERLAG • MÜNCHEN

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V.

Geschäftsstelle und Schriftleitung München, Herzogspitalstraße 1/I. • Fernruf Nr. 91594.
Postcheckkonto München 23220.

Der am 19. Mai 1922 gegründete „Bayerische Landesverein für Familienkunde“ bezweckt:

- Die Pflege und Förderung der familiengeschichtlichen Forschung, insbesondere innerhalb Bayerns, sowie aller einschlägigen Gebiete (Wappenkunde, Vererbungslehre usw.).
- Die gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder bei allen genealogischen Arbeiten durch Ratschläge, Auskünfte, Vermittelungen, vor allem durch Austausch der „Arbeitsbogen“ (einer Darstellung der eigenen Forschungstätigkeit eines jeden Mitgliedes, um gemeinsame Interessen zu verfolgen und zweckmäßige Arbeitsteilung aufzunehmen), sowie durch Nachweis von Berufsgenealogen in und außerhalb Bayerns.
- Die Herausgabe von Druckwerken von allgemein familiengeschichtlichem Interesse.

Der Landesverein besitzt eine Bücherei (zurzeit Hohenzollernstr. 81/I, bei Büchermart Hofrat Edgar von Rücker, Fernsprecher 33057, Benützungszeit gewöhnlich Dienstag von 5–6 Uhr), ein Archiv mit zahlreichen familiengeschichtlichen Nachweisen, ferner eine eigene Zeitschrift, die jährlich in 12 Nummern erscheinenden „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“. Er unterhält familiengeschichtliche Lesezirkel.

In München veranstaltet er jeden ersten Freitag im Monat einen Vortragsabend im Konversationsaal des Hotel Union, Barerstraße 6; jeden dritten Freitag treffen sich die Mitglieder zum zwanglosen Zusammensein in der Gaststätte des gleichen Hotels.

Der Verein steht mit den übrigen deutschen familienkundlichen Vereinen in enger Fühlung und Austauschverkehr.

Der Mitgliederbeitrag beträgt vierteljährlich Mk. 2.—. Als Aufnahmegebühr ist Mk. 1.— zu entrichten. Die „Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“ und das „familiengeschichtliche Such- und Anzeigebblatt“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der familienkundlichen Vereine Deutschlands, werden den Mitgliedern kostenlos geliefert.

Alle Zuschriften und Beiträge für die Vereinszeitschrift sind an die Geschäftsstelle München, Herzogspitalstraße 1/I., Fernruf 91594, zu richten, die Zahlungen auf das Postcheckkonto München 23220 zu überweisen.

Der Vorstand:

Egon Frhr. von Berchem,
1. Vorsitzender.

Herzogspitalstr. 1/I, Fernruf 91594.

Dr. Fridolin Solleder,
2. Vorsitzender,
Dillingenstr. 12/O, Fernruf 21068.

Georg von der Grün,
Schriftführer,
Elemensstr. 32/O.

Dito Krause,
Schatzmeister,
Nymphenburgerstr. 191/III, Fernruf 60041

Ortsauschuß: Jos. Bräu, Standesbeamter, Dr. Th. Dombart, Universitätsprofessor, J. Hamberger, Regierungsrat, Dr. Fritz Lenz, Universitätsprofessor, Lorenz M. Rhende, Kunstmaler, Edgar v. Rücker, Hofrat, Dr. Gustav Wulz.

Landesausschuß: Carl Frhr. v. Andrian, Major a. D. und Gutsbesitzer in Reichholz bei Obergünzburg, Jos. Demleitner, Pfarrer in Eschenlohe, Dr. Frenntag, Oberarchivar, Regensburg, Dr. Wilhelm Högelt, Studienprofessor in Nürnberg, Dr. Jos. Frz. Knöpfler, Staatsoberarchivar in Landshut, Dr. Ludwig Rothensfelder, Konservator am Germ. Nationalmuseum in Nürnberg, D. Dr. Karl Schornbaum, Dekan in Roth bei Nürnberg, Dr. h. c. Herm. Schreibmüller, Oberstudiendirektor, Ansbach, Dr. S. Wiedenmann, Stadtarchivdirektor, Augsburg.



Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung: Egon Freiherr v. Berchem
München, Herzogspitalstr. 1/I Fernspr. 91594

7. Jahrgang

Nr. 4.

1929

Inhalt: Altbayerische Hausnamen — Dettisberg — Auszug aus den ältesten Pfarrbüchern des Marktes Hals B. A. Passau (1612–1810) — Gelegenheitsfund — Familientag der Manger — Strebel-Strobelsforsther Tagung — Buchbesprechungen — Mitteilungen.

Altbayerische Hausnamen.

Von Thea Solleder, München.

Es gibt in unseren Dörfern selten etwas Bodenständigeres als die Hausnamen. Haus und Hof mögen verkauft oder vergantet werden, in Schutt und Asche sinken, Generationen um Generationen mögen heute kommen und gehen, gute und schlechte Zeitläufte den Besitzstand vergrößern oder verkümmern lassen — unberührt bleibt von all dem Geschehen um und im Haus sein Name. Darum sind die Hausnamen der einzelnen Gehöfte dem Dörfler viel geläufiger als die Namen der Besitzer. Und weil sie zum selbstverständlichen Gemeingut geworden sind, werden sie zum alltäglichen Sprachgut, über dessen Entstehung man nicht lange nachdenkt. Und doch können Hausnamen, forscht man ihrem Werden nach, so viel erzählen von eines Hauses Geschicken, von eines Dorfes Geschichte, vom Schicksal ganzer Geschlechter.

Bei meinen familiengeschichtlichen Forschungen, die sich besonders auf die alte Hofmark des Klosters Rottenbuch (Raitenbuch) im Vor-alpenland bei Schongau erstreckten, ist mir aufgefallen, daß schon vor Jahrhunderten Hausnamen gebraucht wurden, die heute noch unverändert auf den einzelnen Gehöften ruhen. Die alten Abgabenbücher der Hofmark tragen auf der ersten Seite den Vermerk, daß 1781 die Hausnamen nachgetragen wurden, wie sie damals im Gebrauch waren. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen ist seitdem an ihnen nichts mehr geändert worden. Sie sind aber nicht erst um 1781 geprägt, sondern ihre Entstehung kann meist viel weiter zurückverfolgt werden.

Die ältesten Hausnamen sind Flurnamen, wie sie gern die Hausnamen der Einödbauern sind. So wurden schon 1473 Jörg Fraißlich, der am Bühel sein Haus hatte, der „Bichlbauer“ und Strampf, der in der Perau saß, der „Perabauer“ und Lienhart Schuster, der am Echelsbacherberg seinen Hof hatte, der „Bergbauer“ genannt. Von der Wiese Reißweg, die schon 1487 in einem Verzichtbrief erwähnt wird, ward das Haus zum „Roßwieser“ genannt und am Rentschen, dem Nordhang des Ilchberges, baute sein Haus der „Rentscher“, am Schechen, das früher nicht zu Murgnbach gehörte, sondern als Einöde galt, saß 1501 Jörg Schrenck als „Schecher“ und der Hof drüben „in der Hausen“ hieß zum „Hauferbauer“ und das Haus des Michel Linder, das oben am Berge war, bekam den Namen zum „Kirchberger“, als dort am Ende des Mittelalters die Wildsteiger Kirche gebaut wurde.

Wenn im Laufe der Jahrhunderte aus Einöden Weiler und aus Weilern Dörfer wurden, bedurfte man der Hausnamen um so mehr. Man suchte nicht lange, man nahm den Namen des Geschlechtes als Hausname an. Nur in seltenen Fällen hat heute noch das Geschlecht den Hof, dessen Name er trägt. Und so lebt im Hausnamen allein noch die Erinnerung fort an jene Geschlechter, die vor langer, langer Zeit in dem Hause gelebt und geliebt, geschafft und gesorgt haben, die fortgezogen, vergessen und nicht selten ausgestorben sind in der Gemeinde, wie das Geschlecht der Tenninger, eines der ältesten Geschlechter Wildsteigs, das um 1450 in den Urkunden auftritt, im Hausnamen „zum Denninger“ genannt wird und das Geschlecht der Mühlegger, von dem wir 1463 lesen, daß die Witwe Mühlegger Haus und Hof mit 7 Joch Acker und 4 Tagwerk Wiese von der Klosterherrschaft hatte, im Hausnamen „zum Mühlegger“ (Murgnbach) und das Geschlecht des Peter Geiger, der um 1473 in Wildsteig genannt wird, im Hausnamen „zum Geiger“ (Kreut). Mit Fug und Recht gaben die Generationen dem Hofe ihren Namen, die Jahrhunderte ihn besaßen, so die Bußjäger, von denen es schon 1463 heißt, daß Ulrich Bußjäger „in der Linden“ samt Weib, Mutter und Kind der Herrschaft gehöre, von seinem Gut samt Kraut- und Baumgarten, 14 Joch Acker und 4 Tagwerk Wiesen sieben Schilling Münchner Pfennig zahle. 1501 lesen wir von Martin Bußjäger, 1628 von Adam Bußjäger und so fort bis 1781 — und heute nennt sich darob das Haus noch „zum Bußjäger“. Und das Nachbarhaus „zum Speer“ (Linden-Wildsteig) trägt seinen Namen von dem Geschlecht der Speer, die seit 1628 dort sesshaft waren. Desgleichen nennt sich ein Hof „in der Schwaig“ (Wildsteig) nach den Schmauß, die von 1501 bis tief in das 19. Jahrhundert dort lebten, „zum Schmauß“. Das Geschlecht der Schmauß gab eine Stunde davon entfernt

nicht einem Hofe bloß, sondern einer Flur seinen Namen. Saßen anno 1501 auf dem Schmaidberg ein Kaspar, Hans, Lustl und Martin Schmauß, 1633 zieht als letzter des Geschlechtes Michel Schmauß ab — im Namen „Schmaußenberg“, der 1628 schon für Schmaidberg eingesetzt wird, lebt heute noch die Erinnerung an jenes Geschlecht fort.

Spätere Kriegswirren haben vernichtet, was Chronisten aufgeschrieben haben, wie Schweden, Franzosen und Kaiserliche in der Hofmark Rottenbuch gehaust, welch' tiefe Brand- und Pestfurchen der 30jährige Krieg dort gezogen hat. Wer aber zwischen den Zeilen der Zehentbücher lesen kann, dem guckt Elend, Not und Verarmung genug daraus entgegen. Da ward jahrelang kein Schmalz- und Eierzehnt, kein Korn und Käs', kein Huhn und Hahn nach Rottenbuch gebracht, da sehen wir Geschlechter von Höfen ziehen, die sie Generationen hindurch innehatten, neue Namen werden eingetragen und nach 2 oder 3 Jahrzehnten wieder durchgestrichen — sind sie verelendet oder fortgezogen oder liegen sie im Pestfreithof — wer weiß es? Aber als wollte man die Erinnerung festhalten an jene Geschlechter, die Haus und Hof noch in besseren, friedlicheren Zeiten besaßen, blieb oft der Name der abgezogenen oder ausgestorbenen Familie auf dem Hause bestehen, so „zum Jäger“ (Schildt-Wildsteig), wo 1473 schon Ulrich Jäger genannt und 1628 als letzte Ursula Jägerin ins Abgabebuch eingetragen wird; „zum Strobl“: 1684 zieht dort Balthasar Leistle auf, nachdem noch 1628 Hans und Martin Strobl genannt werden und 1501 bereits das Geschlecht der Strobl seinen Abgaben nach von 2 Jtr. Schmalz, 100 Eiern und 5 Hühnern als eines der reichsten galt; „zum Schaller“ (Schönnegg): 1501 wird dort ein Hans Schaller, 1640 noch ein Nikolaus Schaller erwähnt, dann lesen wir ganz fremde Namen; „zum Stadler“ (Ried), wo 1628 als letzte Dorothea Stadlerin genannt wird; „zum Strauß“ (Ried), wo 1628 auf Peter Strauß ein Schmauß folgt; „zum Prugger“ (Schwaig), da 1669 Thomas Prugger als letzter das Leibgeding innehatte; „zum Rauscher“ (Murgnbach), da auf Simon Rauscher 1654 ein Simon Geisenberger folgte; „zum Huetter“, wo Matheus Huetter, der 1628 den Hof hatte, von Thomas Prockh abgelöst wird; „zum März“ (Rottenbuch), 1628 lesen wir noch Kaspar März, 1633 bereits Georg Magold.

In anderen Hausnamen lebt der Name jener Geschlechter fort, die in den schweren Jahren des 30jährigen Krieges oder in den darauffolgenden harten Zeiten auf einen Hof ziehen und in der zweiten Generation wieder abziehen, vielleicht um einen besseren einzutauschen, vielleicht gezwungen durch Not und Schuldenlast — sie kommen und gehen, ihr Name bleibt, z. B. „zum Fendt“ (Schmaußenberg): 1638 zieht Hans Vendt auf, 1674 lesen wir schon von Thomas Lindauer; „zum Schmeizler“ (Murgn-

bach): Auf Urban Berttl folgt Andreas Schmauß, aber bald darauf Michael Führer; „zum Stenzer“ (Straubenbach): 1670 folgt Johannes Stenz auf Blasius Schuster und 1702 wiederum Johann Kraß; „zum Kraß“ (Schwaig): 1655 kommt Georg Kraß auf Paul Engl, aber schon 1699 wird Sebastian Magoldt genannt.

Zu den jüngsten Hausnamen gehören jene, die auf Geschlechter zurückgehen, die vor 1700 auf einen Hof kamen, so „zum Horner“ (Ried), auf den 1667 Georg Horner aufzieht; „zum Hett“ (Murgnbach): Sebastian und Anton Hett haben von 1699 an den Hof inne; „zum Loth“ (Rottenbuch), nach dem Geschlecht der Loth, die 1657 dorthin kommen; „zum Engel“ (Ruderzau), von 1640 an wird mit Paulus Engl dies Geschlecht dort ansässig.

Wenn als Erbe des Hofes eine Tochter eingesetzt wurde, blieb manchmal der Mädchenname der Bäuerin als Hausname, so „zum Prock“ (Wildsteig), da Johann Strobl Maria Prock heiratet, die den Hof erbt, oder „zum Pienz“ (Ruderzau), wenn Peter Dostl die Tochter des Benedikt Pienz als Weib nimmt und damit dort einheiratet.

Auch der Name einer Witfrau, die sich wieder verheiratet, bleibt als Hausname, als wollte man die Erinnerung an den, von dem sie als Weib den Hof geerbt hatte, festhalten, so „zum Schmoll“ (Rottenbuch), da die Witfrau des Dominikus Schmoll 1666 den Martin Pöllandl heiratet oder „zum Pfeifer“ (Krummengraben), wo die Witwe des Michael Pfeifer 1750 Etschmann heiratet.

Andererseits nimmt manches Haus den Namen des eingeheliraten Schwiegervaters als Hausname an: „zum Haßler“ (Krummengraben), da Thomas Haßler des Georg Mühleggers hinterlassene Tochter heiratet und „zum Stückl“ (Rottenbuch), 1661 nimmt Thomas Stückl des Hans Gröbels hinterlassene Tochter und erbt damit den Hof.

Um keine Verwechslung unter den einzelnen Gliedern eines Geschlechts hervorzurufen, konnten nicht alle den Namen ihres Geschlechts als Hausnamen nehmen. Damit kommen wir auf die 3. Hauptgruppe von Hausnamen, die auf Taufnamen zurückgehen. Ihren Spuren nachzugehen, ist nicht schwer und es läßt sich bei den meisten auch genau feststellen, seit wann der Hausname im Gebrauch ist. Dabei zeigt sich, daß es gewöhnlich seltene Taufnamen sind, die als Hausnamen bleiben, z. B. „zum Moriz“ (Wildsteig) nach Moriz Osmald (1628); „zum Best“ (Wildsteig), nach Sylvester Kraß (um 1628); „zum Simele“ (Wildsteig), nach Simon Stadler (um 1628); „zum Matheis“ (Wildsteig), nach Matheus Hollmayr (um 1734). Abgekürzt in der Form „zum Deisa“ (Ristle), nach Matheus Gröbl (um 1640); „zum Heiß“ (Alchberg): zwischen 1501 bis 1628 (für diese

Zeit fehlen die Bücher) muß ein Bauer Matheus geheißen haben; denn nach 1628 nannte sich keiner mehr Matheus. Dieser Taufname ist einer der wenigen, die häufiger angetroffen werden, darum mußte er manchmal scharfer geprägt werden, wie „zum Moosheiß“ nach Matheus Buzjäger (um 1628) oder „zum Weberheiß“ (Murgnbach), nach Matheus Bertl (1640—1706), der entweder selbst Weber war oder einer seiner Nachkommen. „Zum Sacher“ (Straubenbach) nach Zacharias Schaller, wurde einige Zeit „zum Schaller“ genannt; dies führte aber oft zu Verwechslungen mit den übrigen Schaller, darum wurde dann der Taufname genommen; „zum Hans Klein“ (Straubenbach), so benannt nach Hans Klein, der schon 1473 auf diesem Hof nachweisbar ist; „zum Clemens“ (Perau) nach Klemens Kraß, der 1736 den Hof von seiner Base Maria Prugger bekommt; „zum Urba“ (Ried) nach Urban Kraß (um 1639); „zum Jäckl“ (Ried), nach Jakob Groppmayr, Klosterzimmermeister um 1670; „zum Schmidlenz“ (Ried), nach Lorenz Peer, der 1628 eine Schmiede hatte; „zum Burkhard“ (Murgnbach), nach Burkhard Buzjäger, Klosterwagner um 1659; „zum Ulri“ (Murgnbach), nach Ulrich Eggl um 1702; „zum Mary“ (Kreuth), nach Mary Klein um 1675; „zum Haus-Udam“ (Hausen), nach Adam Strobl um 1680; „zum Claß“ (Hausen), nach Niklas Erhard um 1753; „zum Hanser“ (Peustelsau) nach Hans Bertl um 1628; „zum Bläsl“ (Peustelsau) nach Blasius Bertl (1695—1745); „zum Bachbläsl“ (Ried) nach Blasius Schwaiger um 1720; „zum Raymond“ (Rottenbuch-Moos), Raimund Singer erhält 1735 das Leibgeding; „zum Melcher“ (Krummengraben) nach Melchior Engl, der am 4. Januar 1700 den Hof von seinem Schwiegervater Rochus Schmauß bekommt; „zum Debald“ (Krummengraben), wo 1691 Theobald Pfeifer aufzieht; „zum Mang“ (Ruderzau) nach Mang Schnitzler um 1642; „zum Bertl“ (Ruderzau) nach Bartholomäus Stückl, der am 23. Mai 1740 des in der Illach ertrunkenen Buzjägers Witwe heiratet.

Im Hausnamen lebt nicht nur die Erinnerung an vergangene Geschlechter, sondern auch an Handwerke und Berufe fort, die einst dort ausgeübt wurden. Wie der klösterliche Grundbesitz durch stete Schenkungen und Käufe immer größer wurde und darum zur Ausnützung der Grundstücke diese gegen Leistungen an Zins und Arbeit (Scharwerch) an die Untertanen leibgedingsweise überließ, so zog das Kloster auch eine Schar von Handwerkern und Gewerbetreibenden an sich, die mit der Nugnießung von Grundstücken gewissermaßen entlohnt wurden. Dafür mußten sie aber treu und fleißig dienen, wie wir bei einem Zimmermeister 1640 lesen: „Er soll schuldig sein, so oft man ihn mit seinem Zimmerhandwerk bey dem Kloster vonnöten, auf jedes Begehren gehorsamblich zu erscheinen“. Meist

sind es kleine Anwesen, deren Besitzer ein Gewerbe ausüben und selten geht das Leibgeding auf den Sohn über. Es folgen immer neue Geschlechter wie auch die Gewerbe wechseln. Darum ist es bei diesen Hausnamen schwer den genauen Zeitpunkt ihrer Entstehung anzugeben. „Zum Bäck“ (Wildsteig), wo 1628—1803 die Bäckerei nachweislich ausgeübt wurde; „zum Bäckergut“ (Rottenbuch), von Andreas Riegele heißt es, daß er dort ein Bäckergut hat; „zum Prui“, heute „zum Knödlbrui“ (Wildsteig): 1700 wurde Gregor Mößmer von Bernbeuern, Bräuer seines Handwerks (Pru), dieses Gut übergeben; „zum Gastknecht“ (Rottenbuch): dort bekam 1668 Sebastin Erhard, Klosterbräu, Leibgedingsgerechtigkeit; „zum Marstaller“ (Rottenbuch): 1660 erhält Sebastian Klein darauf Leibgedingsgerechtigkeit, „weil er als Marstaller (Rospknecht) etliche Jahre dem Kloster treu und redlich gedient hat“; „zum Jäger“ (Rottenbuch), 1683 wohnt dort der Klosterjäger Matheus Rhenhardt; „zum Jäger“ (Kreuth) wohnte das Jägergeschlecht der Perkhoser; „zum Bader-Rochl“ (Rottenbuch) wird 1501 ein Heinrich Bader, 1620 ein Rochus Paudregl, 1723 wieder ein Sebastian Bader genannt; „zum Mesmer“ (Wildsteig), schon 1662 so genannt, wird 1674 dem Georg Fend und seiner Hauswirtin Barbara als Meßdiener leibgedingsweise überlassen; „zum Mesmer“ (Rottenbuch): der Hausinwohner hat den Mesnerdienst bei St. Rochus zu versorgen, solange es dem Herrn Prälaten gefällt; „zum Schreiber“ (Rottenbuch), 1640 wird Heinrich Keller als Gerichtschreiber dort erwähnt; „zum Richterhaus“ (Rottenbuch), dort wohnte um 1680 der Klosterschlichter Michael Haldenberger.

Gewerbe, die nicht allein Arbeit und Aufträge vom Kloster bekamen, sondern auch dem Nachbar nah und fern nötig waren, treffen wir häufiger und so auch des öftern die Hausnamen „zum Schmid“, „zum Schächler“ (Rottenbuch), „zum Schuster“ (Straubenbach, Ruderzau und Uchen), „zum Wagner“ (Kreuth) „zum Schneider“ (Wildsteig). Gerne wurden mit diesen häufiger auftretenden Hausnamen Flurnamen verbunden, so „zum Ammermüller“ (Rottenbuch), „zum Riedmüller“ (Wildsteig, jetzt Muslmüller), „zum Seemüller“, „zum Soiermüller“, oder „zum Lindenweber“, „zum Schöneggweber“, „zum Achaschneider“, „zum Moßschneider“, „zum Bachschuster“ und „zum Kreutherschuster“.

Einzelne Hausnamen finden sich noch, die man aus Besonderheiten eines Besitzers erklären möchte, so „zum Muffel“ (Rottenbuch) oder „zum Daaswastl“ (Peustelsau): 1733 kommt Sebastian Oswald aus Kirnberg in die Peustelsau und vermutlich gab sein Eifer Daas d. i. Tannenzapfen und Abfallholz zu sammeln ihm und seinem Haus den Namen. Sein Nachbar heißt „zum Harrer“, zweifellos weil dort Flach (Haar) gebaut worden ist.

Die ländlichen Hausnamen sind nicht kalt und leblos wie die Hausnummern in den Straßen und Gassen der Städte und Märkte; alttrautes Leben und Wirken unserer Vordern klingt in ihnen nach und das soll weiterklingen durch treues Festhalten und Wertschätzen der altherwürdigen Namen.

Dettisperg.

Von Michael Schmidler, München.

Ein Ortsname, der zwei Jahrzehnte hindurch den toten Punkt in meiner Familienforschung bildete. Das Streben nach Überwindung dieser Klippe hat nicht nur Hunderte von Überlegungen, Gedanken und Ideen in mir ausgelöst, es hat auch eine Unsumme von Papier und Schreibarbeit, Inanspruchnahme von Archiven, Pfarrämtern, Bibliotheken, Heimat- und Familienforschern erfordert, aber alles war vergebens, bis der Zufall, dieser altbewährte Helfer unterstützend einsprang.

1650 hat mein Vorfahre Thomas Schmidler in Röh in der Oberpfalz als Sattlermeister geheiratet. Der Eintrag in den glücklicherweise bis zur Wende des 16. Jahrhunderts dort erhaltenen Pfarrbüchern lautet:

20. Juni 1650: Den 20. Diß ist kopouliert worden der Erbahre und tüchtige Junge Gesell Thomas Schmidler eheleiblicher Sohn Urban Schmidler seel. von Dettisperg gebürtig mit Anna Harrerin, Tochter des Wolfgang Harrer Bürger allhier eheliche Tochter.

Von einem Ortsnamen Dttisperg, den ich in nicht zu weiter Entfernung von Röh finden zu müssen glaubte, hatte ich noch nie gehört. Da die Oberpfalz keinen Ort dieses Namens aufweist, stellte ich die Suche zuerst auf die in der näheren Umgebung und dann auf die in der Oberpfalz im 30jährigen Krieg untergegangenen und nicht wieder erstandenen Orte ein. Sommer zählt in der Geschichte von Waldmünchen eine Reihe solcher Orte auf, ebenso der historische Verein von Oberpfalz und Regensburg in seinen Verhandlungen, doch Dettisperg war nicht zu finden. Selbstverständlich wurde auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen, daß der Augustinerpater vom Kloster Schönthal, der 1650 die Pfarrmatrikeln führte, alt und schwerhörig war und den Ortsnamen falsch verstanden hat oder daß mein lieber Ahne Thomas Mundart sprach und daß ferner zu diesen zwei Umständen, die einen Namen wohl verstümmeln konnten, auch noch die Oberflächlichkeit überhaupt zu berücksichtigen sei, mit der nicht selten damals Pfarrbücher geführt wurden; aber das alles konnten nur Erklärungen dafür sein, daß der Ort eben anders hieß und nicht Dettisperg. Diese Erkenntnis jedoch half leider nicht vorwärts. Da das Hauptstaatsarchiv München der Meinung war, ich hätte die allerdings sehr schwer leserliche

Schreibweise des Ortes nicht richtig entziffert, setzte ich mit vieler Mühe die leihweise Abgabe des Buches an das Archiv durch, aber auch dort las man nicht anders als Dettisperg. Die Annahme lag nahe, daß Thomas Sch., der nach dem Eintrag des Alters bei seinem Tode 1618 geboren sein muß, im 30jährigen Krieg nach der Oberpfalz verschlagen wurde. Die Berücksichtigung der geschichtlichen Begleitumstände der damaligen Zeit, in der zwischen Böhmen-Oesterreich und Bayern die Bevölkerung hin und her wechselte, in der insbesondere durch Kriegsgreuel und Flucht vor der Soldateska, vielfach auch durch Flucht vor der Pest ganze Bezirke oft eine Völkerwanderung im Kleinen ins Werk setzen mußten, ließ es zweckmäßig erscheinen, nachdem die Suche in der Nähe keinen Erfolg brachte, mehr in die Ferne zu schweifen. Sämtliche bayerischen Archive, wohlbeachtet auch Neuburg a. D., wurden um Hilfe in meinem familienforscherischen Leid angerufen, doch von allen Seiten nur ein Kopfschütteln hinsichtlich Dettisperg und auch ich schüttelte jeweils trostlos den Kopf, aber hängen ließ ich ihn nicht. Ein regelrechter Feldzugsplan gegen die Tücke des Mißerfolges wurde dann aufgestellt, systematisch wurden die mir bekannten, einigermaßen ähnlich klingenden Orte in Deutschland, Oesterreich und Böhmen auf das Korn genommen, Archive und Pfarrämter bekamen neuerdings Arbeit. Lübeck, Hannover, Weimar, Wien, Graz, Prag, verschiedene Klöster und die verschiedensten kleinen Pfarrämter mußten ihre Archivalien wälzen, um nach meinem Namen zu suchen, weil sie gerade das Unglück hatten, in ihrem Bezirk Orte zu besitzen, die Oders-, Otters-, Etters-, Detters-, Dezscher- und dgl.-Berg heißen. Ein Beispiel, der Dezbberg, früher auch Ottersberg genannt, ehemals zu den Stiftsgütern Fulda gehörig, zog mich in seinen Bann, der Berg von dem Grimm meint: „So ganz verwerflich sei die Meinung nicht, daß er vor Ausbreitung des Gözendienstes in den dichten Hainen des Odenwaldes dem Gözendienst geweiht gewesen und daher nach Odin, Odinsberg geheißenen.“ Jedoch der Ort, der an diesem Berg liegt, heißt nur „Hering“.

Der Umstand, daß ich Mitglied des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde in München geworden war und dort die Bekanntschaft des erprobten Forschers und Genealogen Herrn v. d. Gr. machte, brachte endlich die Erlösung. Herr v. d. Gr., der mich lange schon, wüßig, nur mehr den Herrn von Dettisperg genannt hatte, fand zufällig im Hauptstaatsarchiv in München in einem Register über Urkunden des Gerichts Sonthofen-Rettenberg wortgetreu geschrieben den Ortsnamen Dettisperg. Wie elektrifiziert vernahm ich durch den Fernsprecher seine Nachricht und als ich ins Archiv kam, hatte mein treuer Helfer, Herr Oberarchivarat D. die Urkunde schon bereit liegen, denn auch er wußte schon längst von der

Fahndung nach Dettisperg und freute sich mit mir. Es fand sich eine prächtig geschriebene Urkunde, ausgestellt zu Innsbruck am 15. Jänner 1550. Da sie eine Reihe von Namen enthält und daher für Familienforschung allgemein interessieren dürfte, sei ihr Inhalt nachstehend aufgeführt:

Ferdinand, römischer König, Erzherzog zu Oesterreich übereignet durch seinen Amtmann der Herrschaft Bregenz und Verwalter der Herrschaft Hohenegg Wolfg. Rannz, durch den Bregenzer Landschreiber Gregorius Gerlin sowie durch den Amann und Schreiber von Hohenegg Hans Rüst und Conradt Müller dem Augsburger Bischof Otto d. T. S. Albine Kardinal tauschweise nachstehend bisher zur genannten Herrschaft Hohenegg gehörig gewesene Eigenleute in dessen Herrschaft Rettenberg:

Heinrich Müller zu Obermaiselstein und dessen Tochter Anna mit 1 ehel. Kind und etlichen liegenden Stücken,

Ursula Hueberin zu Bergkhofen, Kinder von Hans Kirchherr
Elsa Krumbachin des Ulrich Häppeler zu Oberdorff Hausfrau mit 3 ehel. Kindern.

Elsa Bechtlerin des Bastian Crafft zu Sunnthofen Hausfrau mit 2 ehelichen Kindern.

Katharina Kölbין des Jörg Zilibuhler Ehefrau mit 1 Kind.

Hans Lipp zu Hindenlang.

Antoni Lipp zu Oberdorff, ferner

Berona Steffani zum Obern Maiselstein mit ihrem Sohn Hans samt dem liegenden Gute und Anna Steffani des Hans Schmid zu Obermaiselstein Ehefrau mit 2 ehelichen Kindern und empfängt dagegen in gleicher Eigenschaft für Hohenegg:

Bernhart Platner zu Oberhofen und dessen Mutter mit dem liegenden Gut,

Michel Pawmann auf dem Aigen mit dem liegenden Gut

Anna Maeltzin des Partlme Tewfeli Hausfrau zu Dettisperg mit 1 ehel. Kind.

Barbara Springkhardtin zum Rieglis des Bolag Kösel Ehefrau.

Bastian des Hans Kösel Sohn in der Uw, Maiselsteiner Pfarre geseßen.

Elsa Lembenstaini des Jakob Müller zu Oberdorff Ehefrau mit 1 Kind, jedoch unter Vorbehalt ihres Sohnes Hans Müller für das Stift Augsburg.

Margarete Zöblin des Hannes Krummenbacher in Krummenbach Ehefrau mit 1 ehel. Kind.

Scolastica Wezerin des Michel Ruedolff am Staineberg Ehefrau mit 2 ehel. Kindern.

Ursula Schnechterin des Hans Müller auf dem Pühel Ehefrau mit 3 ehel. Kindern.

Anna Ungerin zu Ahen des Thomann Schnechter zum Engelhers Ehefrau mit 1 ehel. Kind.

Anna Hanntmenni Ehefrau des Hans Widemann zu Missen auf dem Berg mit 1 ehel. Kind.

Ursula Bechin zu Purperg des Hans Widemann zu Rottach Ehefrau. Bastian Kawsmann zu Talhofen.

Jakob Schmid des Hans Schmid zu Hindelang ehel. Sohn.

Anna Müllegin des Jörg Burger zu Yberg Ehefrau mit 1 ehel. Kind.

Hierbei wird festgestellt, daß von wegen der Herrschaft Hohenegg dem Bischof beim nächsten Wechsel noch 9 Weibspersonen und 1 Kind in die Herrschaft Röttenberg erstattet werden sollen, während umgekehrt der Bischof an liegendem Gut 14 Pfd. S. und an fahrender Habe 377 Pfd. S. nach Hohenegg zu erstatten schuldig bleibt.

Dettisberg war gefunden; es mußte also im Allgäu liegen, und dort fanden sich denn auch drei Orte, auf die ich noch nicht aufmerksam geworden war:

Ettensberg, Gemeinde Blaichach.

Ettensberg, Gemeinde Weitnau.

Ettensberg, Gemeinde Wiggensbach.

Die Erwägung, daß es nun wichtig sei, auch sofort Aufschluß über Forschungsmöglichkeiten in die Zeit vor dem 30 jähr. Krieg zurück zu suchen, veranlaßte mich jetzt, nachdem ich mich schriftlich an die einschlägigen Pfarrämter gewendet hatte, die Literatur über die Geschichte des Allgäu zu Hilfe zu nehmen. Da fand ich denn in Baumann „Geschichte des Allgäu“ II. Bd. S. 205: „Der Besitz der Freiherrn von Dettisberg kam anfangs des 15. Jahrhunderts an die Grafen von Montfort“ und Seite 215: „Das Kloster St. Ulrich in Augsburg übte noch zu Ende des Mittelalters die Frohngerichtsbarkeit aus über Mummern, Dettisberg, Schwanden“, ferner in Waibel „Die Reichsgrafschaft Königsegg-Rothenfels und die Herrschaft Staufeu“ S. 219: „Die Burg Rothenfels, zu deren Herrschaft Dettisberg (jetzt Ettensberg) gehörte, war zu Ende des 13. Jahrhunderts im Besitz der Herren von Schellenberg.“

Da Mummern und Schwanden ebenfalls zur Pfarrei Blaichach gehören, mußte also wohl das Ettensberg bei Blaichach mein Dettisberg sein.

Nach kurzer Zeit erfreute mich das Pfarramt Blaichach mit folgender Nachricht:

„Auf Ihr wertcs Schreiben vom 21. Nov. lf. Ihrs. teile Ihnen Folgendes mit:

Das Gebirgsdörflein Ettensberg, Filiale der Pfarrei Blaichach, ist in den alten Pfarrbüchern vielfach Dettensperg genannt. Es finden sich

nur noch spärliche Überreste von der Burg. Um das Jahr 1147 lebte eine Frau Luitgard von Dutensperg und 1377 Lenz von Detensperg.

In denselben Büchern und Namensregistern ist kein Geschlechtsname so oft genannt als der Name „Schmiedeler“ auch „Schmidler“.

1.) Taufbücher: Am 23. Juni 1640 wurde ein Kind ohne Namen getauft (es starb bald darauf) dessen Eltern waren Clemens Scheublin von Rüssenberg der Grafschaft Sulz und Margareta Schmiedlerin. Vom Jahre 1641—1836 gegen 200 Schmiedeler!

2.) Trauungsbücher: 4. Febr. 1642 heiratete ein Georg Schmiedeler von Dettensperg eine Katharina Weißin von Schwanden. In den Trauungsregistern vom 2. Januar 1641 bis 20. April 1759 finden sich 52 Schmiedeler genannt!

3.) Sterbebücher: Am 20. November 1622 starb Hanscn Schmiedeler v. Ettensperg. In den Namensregistern findet sich eine Anna Schmiedeler, gestorben 1624. In denselben v. Jahre 1615—1756 finden wir 114 Schmiedeler!“

Eine weitere Rückfrage brachte zu Tage, daß Urban Schmiedeler, auf den in dem eingangs erwähnten Pfarrbucheintrag in Rög als Vater des Thomas Schmidler hingewiesen ist, am 16. September 1628 in „Dettinsperg“ gestorben sei. Der Zusammenhang und damit die alte Heimat meiner Vorfahren war gefunden.

Auszug aus den ältesten Pfarrbüchern des Marktes Hals B. A. Passau (1612—1810.)

Von Oberst a. D. Jenker in Hals.

Den 11. Wintermonat Georg Martin Thomä Marth under des H. Oberstlieutenants Behm Compagnie Musquetierer und Caeciliae uxoris eius filius leg. geboren. Gevatter ist Hanns Guerg under obengedachter Compagnie Musquetierer.

1680 12. Hornung Hanns Jakob Melchiorn Ründls unter H. Obristlieutenant Behm Compagnie Musquetierer und Annae Christinae uxoris eius ehelich erzeugter Sohn. Gevatter H. Görg Weigl Corporal under gedachter Compagnie anstatt des wohlledlen Herrn Hannsen Jakoben von Heiß Reit Fendrichen under vorgedachten Kompagnie so aus erhöblichen Ursachen dermalen verhindert war.

Den 24. Mai Hanns Paulus Georgus Bröhl Musquetierers under Hauptmann Behm Compagnie und Barbara Schweigerin uxor eius eheliblicher Sohn.

1681. Den 8. Hornung ist taufft worden Thaddäus Antonius, Joannis

Ferdinandi Reisinger reformierten Lieutenants in der Graf Kriechingschen Compagnie, Mariae uxoris eius eheiblicher Sohn.

29. Juli ist taufft worden Maria Magdalena Lorenzen Hauswolf under Herrn Obristlieutenant Behm Compagnie Musquetierer et Mariae uxoris eius fil. legitima.

Den 8. August ist taufft worden Maria Afra pater eius Andreas Föderl under Herrn Obristlieutenant Behm Compagnie eines Musquetierers gebürtig von Donauwörth einem Päckchen Sohn, Mater est Barbara Herzogin soluta fil. illeg.

1682 4. Januarij ist taufft worden Maria Christophen Melchiorn Sedlmayr ledigen Standes gebürtig von Gänkhauß bey Landshut in Baiern Corporal under Kriechingschen Compagnie et matris Mariae Reisingerin hiesigen Gastwirthstochter fil. illeg.

27. August ist taufft worden Hanns Michel, Michel Frombergers Musquetierers under H. Hauptmann Thun et Mariae uxoris eius fil. leg.

1683. 2. März ist Christina taufft worden, Urbani Wagners Musquetiers under Herrn Hauptmann von Thun et Margarethae uxoris eius.

1. Mai ist taufft worden Philippus filius legitimus Georgen Ruffpaußers Pikeniers unter H. Hauptmann Bodour und Sabinæ uxoris eius. Gevatter ist Erhard Schachner under oben gedachten Herrn Hauptmann Compagnie.

2. Mai ist taufft worden Jacobus ein ehelicher Sohn Andreas Fridl unter H. Hauptmann Bodour Compagnie Corporal uxoris eius Mariae.

30. Sept. ist taufft worden Simon, Petri Wöger Führer Compagnie H. Obristwachtmeister Höning Kriechingschen Regiments et uxoris eius fil. legit. Kunigundæ.

1684 30. April ist taufft worden Martin ein ehelicher Sohn Michel Reisingers Soldaten Puecherischen Regiments Compagnie Oberstwachtmeister Honing und Elisabeth uxoris eius.

1688 5. Februarii Baptitatus fuit Balthasarus fil. illeg. Joannis Schiller zu Royerischen Regiment und Freindorfferischen Tragoner Compagnie et Sara Hannsen Höllers Bürgers und Schreiners zu Hals.

24. Februar baptizatus fuit Mathias Pauli Lang Tragoner et Elisabeth Simonin gebürtig von H.

1691 29. April baptizata fuit Maria Joanna des mannhafsten H. Hanns Kaspar Kögl Befreyten under gnd. H. Hauptmann von Heiß und dessen Hausfrau Helena.

1695 27. 9bris baptizatus fuit Andreas Melchiorn Schmidlein granadiers under Ihrer Excellenz Graf Jago Generals zu Fuß Compagnie Sptm. Pichh et Agnetis uxor eius.

13. 10bris baptizatus fuit Christophorus Joannis Wagner Grenadiers under Ihrer Excell. General Wachtmeisters Grafen von Jago Regiment zu Fuß Kompagnie H. Hauptmann Pichh, Margarethæ uxoris eius.

1697 19. Januar infans baptizatus Christophorus, pater Henricus Weisshaupt Corporal under Jagsthausischen Regiment mater Apollonia.

1700 9. August baptizatus fuit infans illegitima Simonis Rößler Dragoner under Ihre Excellz. General Wachtmeister Graf Monasterol Dragoner Regiment und Oberst Compagnie et matris Rosinae Gröhn Schadenischen.

1701 1. Februar baptizata fuit Maria Rosina fil. illeg. des mannhafsten Martin Dünzl Dragoner unter Ihrer Excellenz General Wachtmeister Graf von Monasterol Dragoner Regiment und Oberst Schadenischen Compagnie et Mariae Anna Wagnerin.

23. 9bris baptizata fuit Eva Regina H. Andreas Gabler Corporale Tattenbachschen Regiments und H. Hauptmann Baron von Gloß et Elisabethæ ux. eius.

1702 17. März Josephus Ihre Gnaden H. Hauptmann Wolf Heinrich Schmidthoffer wohlbestellten Hauptmann under dem löbl. churprinzlichen Leibregiment fil. illeg. mater Anna Renata Barbara Serdlin.

1704 26. März baptizata fuit Rosina parentes Jacob Wintner kaisl. Soldaten aus Behaimb et Sara Mayrhoverin uehliches Töchterl.

1705 12. Januar baptizata fuit Maria Magdalena H. Philipp Sanders Marketenders im Rgt. Sermei Principis Alexandri de Wirttemberg et Magdalena uxoris.

1708 27. Juni baptizatus est Joannes Maximilianns des mannhafsten Adami Rogger Corporal under löbl. Kriechbaumschen Regiment Oberst Traunischen Compagnie et Mariae Magdalena uxoris eius.

1709 24. März baptizatus est Rupertus des mannhafsten Maximilian Türkh under Graf Razianer Compagnie et Elisabeth Stögnerin fil. illeg.

1. Juni baptizata est Maria Eva Christoph Blasini fürstl. passauischen Musquetierer mater Elisabetha Kreitlin fil. illeg.

1712 7. Jenner baptizatus est Joannes Heinrich des wohlledelgebohrnen H. Heinrich Gästl Lieutenant im kaisl. Graf Esterhazischen Husaren Regiment und Graf Alexanderin beede ledigen Standes also uehliche Purr. confrauen eine geb. Hallerin ehel. Söhnchen.

1722 16. Oktober ist taufft worden Maria Franziska Theresia des wohlledelgebohrnen H. Franz Ferdinand Fch. von Gera under Graf Costa Kirassier Regiment cornet et Maria Rixnerin beede ledigen Standes also uehliche Purr.

1727 23. Aprilis Bapt. fuit Joes Georgius fil. legit. Joannis Henrici Rendel quondam militis under den altkaiserlichen Wirttembergischen Regiment et Mariae Catharinae.

1728 20. März Anna Maria Muckhin Mathes Mucks militis sub regime. Titl. Graf Minuzzi et Mariae Elisabethae Hafnerstochter soluta hic.

20. Sept. Joann Michael fil. illeg. Joseph Ulrich Tragoner des Prinz Eugen Regiment unter Hauptmann von Althaus solutus ut mater dixit, Mater Regine Schazin.

1731 15. Jenner Felix Christianns Pater Andreas Pämer Churbair. Kirassier Reiter under Graf Törring Regiment, Mater: Barbara.
(Schluß folgt).

Gelegenheitsfund.

Traunungsbuch St. Egid zu Klagenfurt.

1687 II. 3. Copulatus est nobilis ac artificiosus Dominus Joannes Vitus Hebenstreit, natus zu Würzburg in Frankhen suae conditionis Stein- und Bruchschneider cum Domina Walpurga Zieglerin nata Ingolstadiensis testium Joannis Georgij Bretner et Bartholomaei Lamprecht.

Emerich v. Jenegg, Klagenfurt.

Familientag der Manger.

Der Familientag fand am 13.—15. August 1928 im Bischofshof zu Regensburg statt und wurde von 22 Teilnehmern besucht, darunter Manger aus Holland und der Tschechoslowakei.

Es wurde ein Familienverband der Manger gegründet, Familienverbandsatzungen aufgestellt und angenommen, das bereits mit Nummer 1 erschienene Familienblatt der Manger als Familienverbandsorgan erklärt, die in fast 30 jähriger Forscherarbeit des Apothekers Wilhelm Heinrich Manger in Delft in Holland geschaffene Familiengeschichte übernommen, deren Drucklegung beschlossen und der Anschluß an die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig erklärt.

Die Tagung nahm einen angeregten Verlauf und war von inniger Herzlichkeit getragen.

Allgemeine Bewunderung fand das außerordentlich umfangreiche Material, welches Wilhelm Heinrich Manger in stiller und unverdrossener Arbeit geschaffen hat und das in seiner Reichhaltigkeit von keinem Teilnehmer des Familientages auch nur geahnt worden ist.

Es umfaßt 600 lebende Namensträger und auch vielfach deren Ahnen, insbesondere gilt dies von den zwei adeligen Linien des Namens Manger.

Die Wappensammlung enthält in farbiger Ausführung allein 12 Wappen der Manger und außerdem aber 1368 farbige Wappen von angeheirateten Familien, sodaß mancher wappensuchende Familienforscher bei Wilhelm Heinrich Manger wird Auskunft erhalten können über sein Familienwappen.

Es ist deshalb auch beabsichtigt, die reichhaltige Familienwappensammlung durch Bekanntgabe eines alphabetischen Verzeichnisses der vorhandenen Familienwappen in einer der nächsten Nummern des Familienblattes der Manger bekanntzugeben.

Der nächste Familientag der Manger findet im Jahre 1929 in Berlin statt.

Dr. Barth. Manger, Regensburg 5.

Strebel-Ströbelforscher-Tagung.

Am 8. und 9. September 1928 fand in Ansbach (Mfr.) im Hotel Zirkel die erste Zusammenkunft von 10 Mitarbeitern an der Familienforschung für die Geschlechter Strebel, Ströbel u. ä. unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats a. D. Friedrich Strebel (Ansbach) statt

Es wurde u. a. die Gründung eines Familienverbandes, die Drucklegung der Hauptstammtafeln, die Herausgabe eines Mitteilungsblattes sowie die Einberufung eines Familientages beschlossen.

Nach fast fünfjähriger Forschung liegen etwa 4000 Strebel-Ströbel-Nachweise vor. Aus 200 meist bayerischen und württembergischen Orten sind 600 Adressen lebender Strebel und Ströbel bekannt. 17 Strebel- und Ströbelwappen wurden aufgefunden.

Die Strebel (Ströbel) sind ein sehr altes fränkisches Beamten-, Theologen- und Bauerngeschlecht. Der Stammvater des ältesten und größten Strebelstammes ist der um 1495 geborene Ambrosius Strebel, Bürger-, Rats- und Gerichtsverwandter zu Marktbergel (Mfr.). Seine zahlreiche Nachkommenschaft ist in dem schon 1764 im Druck erschienenen „Streblischen Geschlechtsregister“ des Hoch-Fürstlich Brandenburg-Dnolzbachischen Geheimden Rathes Johann Sigmund Strebel zusammengestellt.

Als das Ursprungsland der fränkischen Strebel wird vielleicht der schweizerische Kanton Aargau gelten können, wo in dem damals habsburgischen Lande die Strebel schon um 1300 mehrfach nachweisbar sind.

Die Zentralstelle der Strebel-Ströbel-Forschung wurde cand. iur. Rudolf Strebel, Pöbneck i. Thür., Unter der Altenburg 19/1, übertragen.

Buchbesprechungen.

Sudetendeutsche Familienforschung, herausgegeben v. d. Mittelstelle f. Familienforschung mit dem Sitz in Auffig a. Elbe, geleitet v. Dr. ing. Anton Diel, Dhn-forgstr. 25, und Prof. Dr. Franz Joseph Umlauf, Große Wallstr. 9.

1. Jahrgang 1928/29, erscheint vierteljährlich, jährl. 24 Kronen; erschienen ist Heft 1 und 2. Die Hefte beweisen, daß die Familienforschung in Böhmen sehr rege betätigt wird und die Führung in guten Händen ist. Forscher, deren Ahnen auch aus Böhmen stammen, seien auf diese vorzüglichen Hefte und deren Suchecken besonders aufmerksam gemacht.

Inhalt von Heft 1: u. a. Dr. ing. Anton Diel, Verzeichnis sudetendeutscher Familienforscher, das in den weiteren Hefen fortgesetzt wird. — Karl Enzmann: Anfangsjahre der Matriken in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese. — Rud. Vill, Oberleutensdorfer Familien 1684—1784. — Dr. G. Treizler, Grastitz, Latein in Kirchenmatriken. — Dr. K. Gaube, Prag: Zur Entstehung der Familiennamen und Geschlechter in Böhmen. — Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher. — Besprehg. v. Schrifttum. — Such- und Anzeigenecke!

Inhalt von Heft 2: u. a. Ing. Jos. Nirtl, Troppau: Die Überwindung des toten Punktes bei der Familiengeschichtsforschung — Joh. M icko, Bürgerschuldirektor in Muttersdorf: Die Anfangsjahre der Matriken in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Diözese Budweis. — Anton Kessel, Voigtsbach: Adels- und Wappenwerber aus der Gegend des böhmischen Mittel- und Erzgebirges. — Fortsetzungen von Artikeln aus Heft 1. —

J. Wopper, Schönwald/Obfr.

Die Rehlinger von Augsburg. Ein Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts von Dr. Franz Josef Schöningh. 8°. 108 Seiten. Paderborn 1927.

Dieses Werk ist keine genealogische Arbeit, sondern ein Versuch, die Forschung über den deutschen Frühkapitalismus durch das Bild einer Familie zu bereichern, deren Stellung zum wirtschaftlichen Leben ihrer Zeit typisch erscheint. Sie soll ein Argument sein für die Anschauung, daß in den Familien die eigentlichen Träger frühkapitalistischer Wirtschaftsgesinnung zu suchen sind.

Für die Rehlinger, die von 1350 bis ca. 1650 dem Augsburger Patriziat angehörten, um dann wieder zum Landadel überzutreten, kommt als Beispiel dafür das 16. und 17. Jahrhundert in Betracht.

Nachdem Conrad Rehlinger (1470—1553) und sein Vetter Johannes den Grund zum wirtschaftlichen Aufstieg der Familie gelegt hatten, kam Marx Conrad (1575—1642) durch die Vielseitigkeit seiner Begabung als Kaufmann, Finanzmann und Politiker zu bedeutender wirtschaftlicher Macht und außergewöhnlichen Vermögen, während schon dessen Sohn Ferdinand (1619—1687) nicht mehr möglich war auf dieser Höhe zu bleiben. Unter ihm kehrte die Familie wieder zum gutsbesitzenden Landadel zurück.

Die wirtschaftliche Epoche des Geschlechtes, die der Verfasser hinter die der Fugger und Welser einreicht, war mit 5 Generationen abgeschlossen.

Das Buch bringt eine Reihe interessanter wirtschaftsgeschichtlicher Einzelheiten, wie auch einen nicht minder interessanten Ausschnitt aus der Geschichte Augsburgs.

Geschmückt ist es mit Porträts. Im Anhang sind die wichtigsten Belegurkunden abgedruckt. Beigegeben ist ferner eine Stammtafel mit den Nachkommen des Conrad d. ä. Rehlinger bis um 1700 reichend.

B.

Mitteilungen.

Außerordentliche Sondergabe für unsere Mitglieder.

Von der für den Familienforscher sehr beachtenswerten Schrift

Nürnberger Schützenbildnisse aus dem 16. Jahrhundert

(herausgegeben von R. U. Pleger und J. Watner)

enthaltend 40 vorzüglich wiedergegebene Bildnisse Alt-Nürnberger Schützenmeister nebst ihren Wappen und Hausmarken mit erläuterndem Text, auf bestem Kunstdruckpapier, ist noch eine beschränkte Anzahl verfügbar.

Jedes Mitglied, das seinen Jahresbeitrag für 1929 auf einmal einsetzt und damit dem Verein die Arbeit erleichtert, erhält — solange der Vorrat noch reicht — diese hübsche Schrift sofort nach Eingang des Betrages von 8 Mark auf unserem Postcheckkonto München 23220 kostenlos zugesandt.

Beitragszahlung.

Die Rückstände an Beiträgen aus dem Jahre 1928 zu 8 Mark und vereinzelt auch noch aus früheren Jahren zu je 6 Mark sind immer noch beträchtlich. Wir bitten nochmals dringend um umgehende Einzahlung auf unser Postcheckkonto München 23220 und sehen uns genötigt, nach dem 1. Mai alle diese Rückstände mit gerichtlicher Hilfe einzuziehen.

Vortragsankündigung.

Am Freitag, den 3. Mai abends 8 Uhr, im Konversationsaal des Hotel Union (Varerstraße) Vortrag von Dr. Bastian, Mitglied der Akademie der Wissenschaften: „Die ältesten Nachrichten über die bayerischen und schwäbischen Kaufmannsgeschlechter.“

Der Vorstand.

Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. in München.
Für den Buchhandel: Max Kellner's Verlag, München, Herzogspitalstr. 1.
Druck: Michael Laßleben, Oberpfalz-Verlag, Kallmünz (Regensburg-Land 2).

Zur Ergänzung der historischen Familientunde:

Familienbuch

Anleitung und Vordrucke zur Herstellung einer biologischen Familiengeschichte. Von Dr. W. Scheidt. In schön. Buckram-Leinen Mk. 10.—

„Das schönste Geschenk, das man dem Hausvater überreichen kann, ein wertvolles Erbstück, das er einst seinen Enkeln hinterlassen wird.“
Deutsche Tageszeitung.

Einführung in die naturwissenschaftliche Familientunde.

Von Dr. W. Scheidt. Mit 11 Abb. und 7 Fragenbogen zum Eintragen von Beobachtungen. Geh. Mk. 5.—, gebd. Mk. 7.—

„Der Zweck des Buches, zur Familienanthropologie die Wege zu weisen und Gebildete aller Stände zu tätiger Mitarbeit anzuregen, wird vorzüglich erreicht.“
Münchener Neueste Nachrichten.

Rassentunde des deutschen Volkes.

Von Dr. Hans Günther. 13. Aufl. 508 S. mit 528 Abb. und 28 Karten. Geh. Mk. 12.—, Leinwand Mk. 14.—

„Eine glänzende Darstellung der Rassenverhältnisse Deutschlands.“
Prof. E. Fischer.

J. F. Lehmanns Verlag / München SW 4.

S. Sturmband

Gravieranstalt

gegr. 1829 München gegr. 1829

Inh.:

Karl Körner u. Ludw. Vogel

HERALDIK

Künstlerische Gravierungen

WAPPEN

graviert auf Petschafte-Ringe
in Gold, Silber u. Stein, gemalt
auf Karton u. Pergament

EX LIBRIS

in Kupfer, Holzschnitt u. Buchdruck

Stempel in Metall und Gummi
nach Zeichnung für Ämter, Privat
und Geschäfte

Schilder in Messing und Email

Prägestempel mit Wappen

Schlag- und Hebelpressen

zum Selbstprägen von Briefpapier



Porträts

auf Elfenbein und Pergament
nach jeder Vorlage in feinsten
antiker und moderner Farben-
technik malt

Julius Weberbeck

Elfenbeinmaler

Augsburg

Gärtnerstraße 23/III